

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Der Rennvogel, *Cursorius cursor* Latham 1787 auf Kreta. (als Teilzieher seltener Gelegenheitsgast auf der Insel)



Am 30.03.2008 konnten wir nach langer Zeit wieder eine Beobachtungsmeldung über den Rennvogel auf Kreta dokumentieren; der vorhergehende letzte Nachweis des Rennvogels auf Kreta stammt (etwa zur gleichen Zeit) aus dem Jahre 1993. Der jetzige Nachweis wurde daher auch in die **Raritätenliste** des **Hellenic Rarities Committee aufgenommen**; siehe dazu unter: [http://www.ornithologiki.gr/page_in.php?tID=2003&sID=140]. Details zur Rennvogelbeobachtung am 30.03.2008 (und weitere relevante Infos dazu) finden Sie in unserem Exkursionsbericht im Forum unserer Website unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/wbb2/thread.php?threadid=219>].

Der Rennvogel (*Cursorius cursor* Latham 1787, ehem. *Charadrius cursor*) ist eine Limikolenart aus Nordafrika und Asien, die zur Familie der Brachschwalbenartigen (Glareolidae) gehört. Die vom nördlichen Afrika bis nach Turkmenien vorkommende Art ist vor allem im südlichen Europa seltener Irrgast. Aus dem mitteleuropäischen Raum gibt es nur vereinzelte Beobachtungen, die überwiegend aus dem 19. Jahrhundert stammen.

Der etwa 23 cm lange Rennvogel ist ein zierlich gebauter, regenpfeiferartiger Vogel mit einer auffallend aufrechten Haltung. Er hat relativ lange Beine, einen auffallend runden Kopf und einen nach unten gebogenen Schnabel. Das Gefieder ist auf der Oberseite einfarbig sandfarben hellbraun bis beige, auf der Unterseite deutlich heller. Auffällig stechen der weiße Überaugenstreif und der darunterliegende schwarze Augenstreif hervor. Diese laufen im Nacken v-förmig zusammen. Die hintere Hälfte des Oberkopfes ist bläulich grau gefärbt. Ebenso markant sind die schwarzen Schwingen. Im Flug fallen außerdem die recht langen, spitzen Flügel auf, die – wie auch die entspannten Flügelschläge – die Verwandtschaft mit den Brachschwalben deutlich machen. Männchen und Weibchen unterscheiden sich nicht; s. **Abb.**; Quelle Wikipedia.



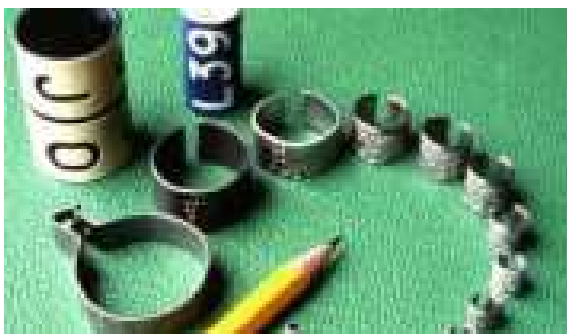
Es werden in der Regel fünf oder sechs Unterarten für diese Art unterschieden: *Cursorius cursor*, *C. dahlakensis*, *C. bannermani*, *C. exsul*, *C. bogolubovi*. Die südafrikanischen Unterarten werden heute zumeist einer eigenen Art – dem Rostrennvogel (*C. rufus*) – mit den Unterarten *rufus* und *theresae* zugeordnet.

Der Rennvogel hat ein disjunktes Verbreitungsgebiet und ist im nördlichen Afrika, auf den kanarischen Inseln und Kapverden, im Nahen Osten und südwestlichen Asien bis Turkmenien verbreitet. Es handelt sich um Teilzieher, die nördlichen und nordwestlichen Bestände überwintern in Indien, Arabien, der Türkei und entlang des Südrandes der Sahara.

Im Gegensatz zu anderen Watvögeln bevorzugt der Rennvogel trockenes, offenes Gelände. Er besiedelt Wüstenteppen, Halbwüsten, Sanddünen und sandig-felsige Ebenen. Während der Zugzeiten kommt er auch auf trockenen Weiden sowie Kultur- und Brachland vor. Seine Nahrung besteht aus Gliederfüßern wie beispielsweise Käfern, Heuschrecken, Raupen, Ameisen und Spinnen. In geringerem Maße frisst er auch Landschnecken und Eidechsen. Typisch ist für ihn ein sehr schnelles Laufen kurzer Strecken. Er hält dann plötzlich inne und sichert. Bei Störung flieht er in der Regel laufend. Er nutzt Bodenerhebungen zur Deckung aus.

Rennvögel erreichen ihre Geschlechtsreife bereits im ersten Lebensjahr. Das Nest ist eine flache Mulde, die auf trockenem Boden gescharrt wird. Der Legebeginn ist auf den Kanaren und im Nordwesten Afrikas bereits im Februar. Das Gelege besteht gewöhnlich aus zwei Eiern. Diese sind rundoval, fahlbraun bis gelb und fein braun gefleckt. Die Brutdauer beträgt 18 bis 19 Tage, beide Elternvögel brüten. Die Jungvögel sind oberseits gefleckt mit einer schwächeren Kopfzeichnung als die Altvögel. Sie sind mit 26 bis 28 Tagen flügge.

Es gibt Hinweise darauf, dass der Bestand in Syrien während des 20. Jahrhunderts zurückging. Das verminderte Auftauchen von Irrgästen in Mitteleuropa ist Hinweis auf einen Rückgang der Populationszahlen der Nominatform *Cursorius cursor cursor*. Die sehr kleinen Bestände der Unterart *Cursorius cursor bannermanni* auf den Kanaren und *Cursorius cursor exsul* sind potentiell bedroht. Die Unterart *Cursorius cursor bannermanni*, die auf Fuerteventura noch weit verbreitet ist, ist auf Lanzarote mittlerweile sehr selten und scheint auf Gran Canaria als Brutvogel mittlerweile verschwunden zu sein. Auf Teneriffa hat man jedoch erneut Brutvögel festgestellt. Auf den Kapverdischen Inseln ist der Bestand dagegen stabil. Die weltweiten Bestände werden als wenig bedroht eingestuft.



Vögel halten sich nicht an Landesgrenzen. Für die Erforschung vieler Aspekte des Vogellebens ist daher eine internationale Zusammenarbeit unerlässlich. Die Beringungszentralen der verschiedenen Länder arbeiten eng zusammen und tauschen Ringfunddaten untereinander aus. Alle europäischen Beringungszentralen sind heute Mitglied von EURING [<http://www.euring.org/>], der europäischen Vereinigung für die wissenschaftliche Vogelberingung, die in Thetford (Großbritannien) eine zentrale Datenbank mit mehr als einer Million Ringfunden führt. EURING sorgt für europaweit einheitliche

Standards bei der Beringung und koordiniert große internationale Forschungsprojekte.

Vogelberingung hilft wildlebende Vögel zu untersuchen, indem individuell nummerierte und teilweise farbkoodierte Metall- oder Plastikringe an den Füßen oder Flügeln angebracht werden. Durch das Beringen kann das Verhalten von einzelnen Vögeln über einen großen Zeitraum verfolgt werden, da wieder eingefangene oder tot aufgefundene Vögel identifiziert werden können. Untersucht werden unter anderem Vogelzug, Lebensdauer, Sterblichkeit, Ernährung und Fortpflanzung.

Vögel werden beringt entweder im Nest oder nachdem sie mittels Japannetz, Reusen (insbesondere der Heligoland trap, englisch für „Heligoland-Falle“), Lockenten oder ähnlichem gefangen wurden.

Die Ringe sind extrem leicht und schaden dem beringten Vogel in der Regel nicht. Der einzelne Vogel kann somit identifiziert werden, wenn er erneut gefangen oder tot aufgefunden wird. Auch können diese mit einem Feldstecher oder Spektiv abgelesen werden.

Personen, die einen beringten Vogel finden, sollten die Funddaten (Ring-Nr., Fundort und -datum, Fundumstände) unbedingt einer Beringungszentrale mitteilen und erfahren dank der Ringnummer, wo der Vogel beringt wurde und vorher schon einmal aufgefunden wurde. Das gleiche gilt für Ringablesungen.

Zur „Meldung eines Ringfundes“ finden Sie ausführliche Informationen unter nachfolgendem Link: [<http://www.ifv-vogelwarte.de/index.php?id=101>].